

Strategie zur Gestaltung von Jugendbeteiligungsprozessen in Neukölln

Beteiligung im Konkreten funktioniert in der Regel bereits gut. So gehört es zum pädagogischen Handwerkskoffer von Fachkräften in KJFE ihre Besucher*innen an der Ausgestaltung der Einrichtung zu beteiligen. Doch wenn die Anliegen von Kindern und Jugendlichen den Wirkungskreis/die Zuständigkeit der KJFE verlassen oder es größere Beteiligungsverfahren sind, wird es schwierig und hakt regelmäßig. Mittels unterschiedlichster Methoden werden Bedarfe und Wünsche zwar regelmäßig erfasst, beispielsweise im Rahmen der Sozialraumerkundung in der Germaniapromenade sowie der bezirksweiten Befragung in Vorbereitung auf den Jugendförderplan. Doch für Kinder und Jugendliche ist häufig unklar, was mit den Ergebnissen dann passiert. Das ist für junge Menschen sehr frustrierend, mindert Selbstwirksamkeitserfahrung, den Glauben an echte Beteiligungsmöglichkeiten und langfristig auch die Bereitschaft, sich in die Gesellschaft einzubringen.

Diese Problemlage ist bei genauerer Betrachtung ein Symptom für größere zugrundeliegende strukturelle Probleme. Hier sind vor allem folgende drei zu nennen:

1) Unübersichtlichkeit der Beteiligungsprozesse insgesamt

Jede*r macht so ein bisschen Beteiligung, es gibt aber keinen Gesamtüberblick.

2) Unklare Kommunikation in Beteiligungsprozessen

Wer hat Beteiligung zu welchem Zweck beauftragt?

Was hat welchen Beteiligungsgrad?

Was passiert mit den Ergebnissen?

Wo erfahre ich von den Ergebnissen?

Wie ist die Umsetzung geplant?

3) Unklarheiten über Beteiligungsgrad

Beteiligung findet statt, aber:

- Ergebnisse sind oft nicht sichtbar oder werden ignoriert
- Beteiligungsgrad ist vorher nicht klar kommuniziert
- geringer Beteiligungsgrad (Meinung sagen ja, Mitbestimmung und Mitwirkung nicht gewährleistet, Bsp. Tempelhofer Feld)

Mit dem Projekt wollen wir zum einen diese strukturellen Ursachen angehen und gleichzeitig den Aspekt der Rückkopplung vertiefend betrachten. Es wird ein Konzept erarbeitet und erprobt, das über den initialen Moment hinaus Ergebnisse zurückkoppelt und Kindern und Jugendlichen so auch weitere Beteiligungsmöglichkeiten bietet.

Ziele

*“kommunale Beteiligung kann als erfolgreich gelten, wenn Beteiligung an politischen Entscheidungen und Einfluss in der Kommune in überschaubarem Rahmen auf ernsthafte Resonanz stößt und als (selbst)wirksam erfahren werden”
(Qualitätsstandards, S 104)*

Ziel 1: Beteiligung zielgerechter umsetzen

- Übersicht gewinnen und wahren
- Überblick über Beteiligungsakteure ist gegeben und Fachkräften, Politik und Verwaltung zugänglich
- Beteiligungsakteure haben Überblick über laufende und geplante Beteiligungsverfahren im Bezirk
- Handlungsfähigkeit, Beteiligungsprozesse zu steuern wird hergestellt
- Möglichkeit, Kinder und Jugendliche zu informieren, wurde erhöht
- Strukturen und Verfahren etablieren
- Vereinbarungen über Kommunikationswege und Ansprechstruktur sind getroffen worden und transparent
- Erwartungshaltungen zwischen Akteuren, Politik und Verwaltung sind geklärt
- Struktur und Verfahrensweise für die Verarbeitung von Beteiligungsprozessen wurden entwickelt und erprobt
- Erhebungen im Rahmen des Berichts zu jungen Sichtweisen sind planvoll gebündelt und erfolgen strukturiert

Ziel 2: Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen verbessern

- Formate wurden entwickelt und erprobt
- Themen, Zielstellungen, Rahmenbedingungen, Kommunikations- und Entscheidungsspielräume sind transparent
- Beteiligungsmethode passt zum Beteiligungsverfahren
- Beteiligungsmethoden sind kinder- und jugendgerecht
- Beteiligungsmethoden sind mit Kindern und Jugendlichen entwickelt worden
- Ergebnisse werden zeitnah zurückgekoppelt und enthalten Hinweise/Einladungen über weitere Beteiligungsmöglichkeiten und/oder Umsetzungspläne
- Formate können von Fachkräften in Einrichtungen etc. leicht umgesetzt werden
- Resonanz von Kindern und Jugendliche auf entwickelte Rückkopplungsmechanismen wurde eingeholt

Ablaufplan

Die Erarbeitung des Konzepts planen wir in 5 Phasen:

Phase 1: Analyse & Vorbereitung (April bis Juli)

Literaturrecherche und IST-Stand Analyse

- Ziel: Zusammenstellung und Analyse der derzeitigen Beteiligungsstrukturen und Akteur:innen, vorhandener Strukturen, Leitlinien und Konzepte.

Literatur- und Best-Practice-Recherche

- Ziel: Ermittlung von erfolgreichen Modellen und Methoden, die in anderen Kontexten bereits zu einer transparenten und nachvollziehbaren Rückkopplung von Beteiligungsergebnissen geführt haben.

Kick-off-Workshop und Stakeholder-Mapping

- Ziel: Bestandsaufnahme der bisherigen Beteiligungsprozesse, Identifikation von Schnittstellen und Problemfeldern und Abgrenzung des Konzepts.
- Akteur*innen: Mitarbeiterinnen des KiJuB, Beteiligungscoordination Kinder- und Jugendbeteiligung, MitMach-Laden, Fachsteuerung (FS 1L und FS11), Sozialraumkoordinator*innen, Vertreterinnen der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (KJFE), eventuell Akteur*innen aus der AG Beteiligung, evtl. Beteiligungscoordination Bürger*innenbeteiligung,

Phase 2: Strategieentwicklung (Juli-August)

Erarbeitung einer Strategie

- Ziel: Erstellung eines schriftlichen Konzepts & Maßnahmenplans das die Strategie zur Gestaltung von Beteiligungsprozessen enthält, sowie eine Erarbeitung von konkreten Formaten, die der Rückkopplung und weiteren Beteiligung dienen
- Workshops mit Kindern, Jugendlichen und pädagogischem Personal

Mögliche Formate: Beteiligungswand in den KJFEs und Schulen, Insta-Posts mit klarer Kategorisierung (in Prüfung, wird umgesetzt, abgelehnt...), regelmäßige Dialogformat mit Politiker*innen und Verwaltung (Jugendpolitik-Café)

Phase 3: Erprobung der Strategie (September bis Oktober)

Erprobung des in Phase 2 erarbeiteten Konzepts anhand der Sozialraumerkundung Germaniapromenade sowie der bezirksweiten Befragung im Jahr 2024.

Phase 4: Evaluation (Oktober & November)

- Ziel: Auswertung und Entscheidung zu Eckpfeilern der Strategie
- Auswertung der genutzten Formate
- Rückmeldung der KJFEs einholen zu den einrichtungsspezifischen Formaten
- Feedback von Jugendlichen einholen
- Workshop mit Akteur*innen aus Phase 1

Phase 5: Abschluss und Dokumentation (Dezember)

- Ziel: Erstellung eines Konzepts mit Strategie zur Gestaltung von Kinder- und Jugendbeteiligungsprozessen & Maßnahmen zur Sofort-Umsetzung, mittelfristigen Maßnahmen sowie Empfehlungen
- Ausdifferenzierung der Verantwortlichkeiten (insb. KiJuB, BK und FS)
- Vorstellung im Rahmen der (regionalen) Leitungsrunde(n)

SMART-Ziele

1. Es findet ein Kick-Off Workshop mit relevanten Akteur*innen statt (siehe Phase 1).
2. Es werden Kinder und Jugendliche bei der Erarbeitung von konkreten Formaten beteiligt (siehe Phase 2), es entstehen dabei mindestens drei unterschiedliche Formate.
3. Das Konzept wird bis Ende des Jahres erarbeitet und enthält Maßnahmen zur Sofort-Umsetzung und mittelfristige Maßnahmen.